

Die gute Nachricht

BUND Naturschutz in Bayern e.V.

Ortsgruppe Frankenwald Ost

lfd. Nr.: DGN-013-2019 (2-Seiten) 01.04.2019

Sperrfrist: keine

V.i.S.d.P.: Pressereferent der Ortsgruppe Leonhard Crasser

für Rückfragen: eMail: familie@crasser.eu

Tel: 09282/39238

Mobil: 0160/90948741

Wilde Gärten schaffen Leben(s) Räume

Mähroboter und Granitschotter-Vorgärten nutzen keinem

_ Frankenwald: Die gute Nachricht, präsentiert von der Ortsgruppe Frankenwald Ost des BUND Naturschutz in Bayern e.V.: Mittlerweile dürfte die Botschaft angekommen sein: Jeder ist mitverantwortlich für den Artenschwund und Verarmung unserer Natur. Alles Handeln und auch das Unterlassen macht uns zu Mittätern am Artenschwund. Dabei ist es doch so einfach und meist kostenlos etwas zu tun. Auch muss Artenschutz nicht mehr Arbeit machen, oder Energie kosten. Der eigene Garten macht Freude und Mühe. Das erstere zu mehren und das letztere leichter zu machen ist der Königsweg hin zum naturbelassenen Garten. Blühwiesen, die nicht mehr zweiwöchentlich, sondern nur noch zweimal im Jahr geschnitten werden müssen. Hecken, Büsche und wild belassene Ecken im Garten machen dagegen gar keine Arbeit.

Trockenmauern, Steinhaufen und auch der klassische Komposthaufen, sind wichtige ökologische Nischen. Der Verzicht auf Rasenmäher, Trimmer und Co. schont nicht nur den Rücken, sondern im besten Sinne vor allem die Natur. Und die Dimension ist riesig: Alle Gartengrundstücke in Deutschland zusammen haben 1,4 Millionen Hektar Fläche, sind also ungefähr gleich groß wie alle Naturschutzflächen hier zu Lande.

Problematisch dagegen ist immer noch der angesagte Gartentrend mit Edelstahlgeländern, großen versiegelten Flächen und Granitschotter auf Folien drapiert. Ein Alptraum für die Artenvielfalt. Kommt dann noch der Einsatz von Mineraldünger und Giften dazu, ist die kleine Welt im Garten schon zum Sterben verurteilt. Der neueste Trend zum selbstfahrenden Mähroboter setzt

dem noch die Krone auf. Hier hat die Natur überhaupt keine Chance mehr. Klein- und Kleinstlebewesen werden systematisch geschreddert, und das mit tödlicher Dauerpräsenz auf der - nur noch - grünen Wiese.

Monotone Tuja-Hecken und Halbstammbäume im gestylten Garten entworfen auf dem Reißbrett sind der falsche Weg in eine lebenswerte, funktionierende und nachhaltige Lebensweise.

Im Übrigen sind die immer wieder anzutreffenden Steinwüsten in Gärten nach Art. 7(1) der Bayerischen Bauordnung unzulässig, da unbebaute Flächen zu begrünen oder zu bepflanzen sind. Hier mangelt es auch an der Kontrolle durch die Städte und Gemeinden.



Bild: Bauerngärten waren von je her vielfältig und nützlich. Nur ein Weg in eine nachhaltige Gartennutzung.

Foto: Ursula Bruhn-Otte